

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
Halbjährig . . . 10 " — 5
Vierteljährig . . . 5 " — 5
Monatlich . . . 1 " 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesser), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

tags 10 Uhr
nkassa.

partigen General-

(1906) 1-1

nkassa.
(Schmidgasse 15)

nkassa
Ausgaben

Table with columns for dates and amounts, listing various transactions and payments.

Table with columns for dates and amounts, continuing the list of transactions.

Passiva

Table with columns for dates and amounts, listing liabilities and credits.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franko erheben werden.

Nr. 71. Hermannstadt, Mittwoch den 28. März 1906. 122. Jahrgang.

Festigung der Akademie.
Budapest, 25. März.

Der Geist Franz Toldys schwebte über der gestrigen Festigung der ungarischen Akademie der Wissenschaften, zu der sich Akademiker und Zuhörer in selten großer Zahl eingefunden hatten. Dem Begründer der ungarischen Literaturgeschichte galt die ganze Sitzung, sein von epischen Gedichten flankiertes Porträt schmückte die Estrade und sämtliche Vorträgen zollten ihm den Tribut der nationalen Pietät und Dankbarkeit. Sein Lob erklang aus dem Munde des Präsidenten A. Verzeviczy, dessen formvollendete Eröffnungs- und Antrittsrede großen Erfolg hatte, aus dem sorgfältig ausgearbeiteten Jahresberichte des Generalsekretärs Gustav Heinrich und aus dem glänzenden Essay des Nachfolgers Toldys auf dem Universitätskathedr. Friedrich Kiedl, und ihn pries die stimmungsvolle Ode des Dichters Nestor Jozef Levaay, des „jüngsten“ Ehrenmitglieds der Akademie. Es waren literarische Genüsse von hohem Niveau, die dem den Prunkaal füllenden Auditorium geboten wurden, und dieses erwies sich dankbar, indem es den Vorträgen aufmerksam lauschte und viel und lebhaft applaudierte. Von den vornehmeren Gästen der Festigung seien Graf Stefan Tisa, Koloman Széll, Ladislaus Lukacs, Graf Albert Grafy, Graf Alexander Apponyi, Graf Béla Széchenyi, Baron Lorant Eötvös, Georg Lukacs, Graf Ludwig Apponyi, Michael Hilmfö, Emerich Szalay genannt; auch zahlreiche Damen der besten Gesellschaft waren erschienen, unter ihnen die Witwe Franz Toldys in Begleitung ihres Sohnes, des hauptstädtischen Oberarchivars Ladislaus Toldy.

Die Sachsen und die ungarische Verfassung. Unter diesem Titel bringt das Klausenburger offizielle (hivatalos) Blatt der Landesunabhängigkeits- und 48-er Kossutpartei in den siebenbürgischen Landesstellen „Ujlag“ aus der Feder seines Hermannstädter Korrespondenten Dr. Géza Szöcs einen Aufsatz, in dem mit besonderer Genugtuung darauf hingewiesen wird, daß — dank den früheren publizistischen Anregungen des jetzigen Staatssekretärs Dr. Viktor Molnar und des gewesenen Reichstagsabgeordneten Dr. Dionys Sebész — infolge der gegenwärtigen traurigen und kritischen Verhältnisse unter den Sachsen ein erfreulicher Umschwung im Hinblick auf deren Annäherung zu den Ansichten der Ungarn wahrzunehmen ist, trotzdem sie wegen der 48-er Ereignisse ihres Privilegiums als „dritte Nation“ verlustig gegangen sind. Zum Beweise hierfür wird hervorgehoben, daß Einzelne aus der Reihe der sächsischen Intelligenz auch an der Feier des 15. März teilnahmen, um damit ihre Würdigung der sächsischen Bewohner Ungarns zugutekommenden Errungenschaften dieses schönen Gedenktages zu dokumentieren. Der Aufsatz schließt mit dem Wunsche, daß die Bürger aller Nationalitäten einig sein mögen mit den Ungarn in der Vaterlandsliebe und in der Achtung der Verfassung.

König Karl von Rumänien wird sich dieser Tage zur Stärkung seiner sehr angegriffenen Gesundheit von Bukarest über Wien nach Lugano begeben. Seine Abwesenheit wird voraussichtlich einige Wochen dauern. Mit Rücksicht auf diese bevorstehende Abwesenheit ist der Schlusspaffus einer Denkschrift über die rumänische Verfassung, welche der frühere Ministerpräsident Demeter Sturdza veröffentlicht und vor kurzem dem Könige überreicht hat, von Interesse. Es wird darin gelagt, es sei gehoten, daß der König — indem er sich auf die Bestimmungen der Konstitution und die Akte der Familie Hohenzollern stütze — von jetzt an, wenn die Notwendigkeit vorliege, den Thronfolger, Prinzen Ferdinand, zeitweilig zu seinem Stellvertreter ernenne. Es würde irrig sein, dem entgegenzuhalten, daß dieses Vorgehen in der Verfassung nicht vorgegeben sei, denn das bisherige Verfahren — die staatlichen Gewalten einigen

dem Staate verantwortlichen Beamten anzuvertrauen — verstoße in hohem Grade direkt gegen die Bestimmungen der Konstitution. Dagegen repräsentiere der Thronfolger von Rechts wegen und ununterbrochen die Kontinuität der Exekutivgewalt, und es sei dieser mithin der einzige, der als Stellvertreter des Staatsoberhauptes anzusehen ist, so oft dies erforderlich werde.

Das Tadelvotum gegen Lord Milner, das der Abgeordnete Wyles gegen den früher allmächtigen afrikanischen Protektul einbrachte, wurde durch einen Ergänzungsantrag der Regierung erjezt. Mr. Chamberlain, der außerordentlich bedauernd, daß Lord Milner die Unvorsichtigkeit begangen habe, eine Prügelstrafe zu erlauben, wendete sich mit Empörung gegen den Antrag der Regierung, der einen hochverdienten Mann wegen eines einzigen Fehlers in feiger Weise beleidige. Seine Erklärung, daß er keinen größeren Mann kenne, als Lord Milner, wurde mit Gelächter begrüßt. Chamberlain schilderte dann, wie Lord Milner zu einer Zeit, wo er sich das Leben habe leichtmachen können, Leben und Gesundheit für das Reich aufs Spiel setzte. Wenn der Antrag der Regierung angenommen werden sollte, so werde es die Pflicht eines Parlaments der Zukunft sein, diesen Beweis von dem einem großen Staatsdiener angetanen Unrecht aus den Akten des Parlaments zu tilgen. Mr. Winston Churchill antwortete, Lord Milner habe aufgehört, ein Faktor im öffentlichen Leben zu sein. Man werde dafür Sorge tragen, daß er nicht mit Mr. Chamberlains Hilfe wiedererstehe. Die Regierung beabsichtige durchaus nicht, die Tatsache zu verurteilen, daß Lord Milner sich eines schweren Verstoßes gegen seine Pflicht schuldig gemacht habe, aber sie glaube nicht, daß es Sache einer großen Partei sei, eine Privatperson zu verfolgen, noch dazu, wenn diese Privatperson der gegnerischen Partei angehöre. Die liberale Partei sei stark und könne deshalb großmütig sein, und deshalb beantrage die Regierung die Verwerfung des Antrages Wyles und die Annahme der Erklärung, daß das Haus in dem Prügel der chinesischen Kulis zwar einen Verstoß gegen das Gesetz erkenne, im Interesse des Friedens und der Ausöhnung Südafrikas aber darauf verzichte, einzelnen Individuen ein Tadelvotum zu erteilen. Dieser Antrag wurde mit 355 gegen 135 Stimmen angenommen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der Minister des Innern Josef Kristoffy hat die in Angelegenheit der passiven Resistenz erbrachten Beschüsse der Kongregationen der Komitate Maros-Torda und Csik zum dritten Male annulliert und gleichzeitig die Vizegouverneure der genannten Komitate zur unverzüglichen Vollstreckung der Regierungsverordnungen aufgefordert. Der Minister verlangt innerhalb acht Tage Berichterstattung. Wie man aus Marosvashely meldet, hat der königliche Kommissär des Komitats Maros-Torda die Beamten dieses Komitats zu sich berufen, um sie zur Erfüllung ihrer gesetzmäßigen Pflichten zu bewegen. Mehrere Mitglieder des Beamtenkorps, namentlich Vizegouverneur Albert Jarkas, die Oberstführer Stefan Nagy, Gabriel Ugron jun., Josef Marton veröffentlichten in den Lokalblättern eine Erklärung des Inhalts, daß sie in der Resistenz verharren und dem königlichen Kommissär den Gehorsam verweigern. — Der Präsident des Vereins der Kreisnotäre des Komitats hatte eine Konferenz einberufen, die in dem Komitatssaale gehalten werden sollte. Der königliche Kommissär verbot aber die Abhaltung der Versammlung und stellte den Komitatsaal nicht zur Verfügung. Die am 24. d. in Zombor stattgehabte Generalversammlung des Munizipiums des Komitats Bacs-Bodrog hat beschloffen, gegen die gewalttätige Auflösung des Reichstages, gegen den Abschluß der Handels-

verträge im Verordnungswege und gegen die Ernennung der königlichen Kommissäre zu protestieren und die Komitatsbeamten zum Ausscharen in dem nationalen Kampfe zu ermahnen. Die Generalversammlung sprach zugleich aus, daß sie die Wiederherstellung normaler verfassungsmäßiger Zustände nur im Wege der zwischen der Nation und dem König zu schaffenden vollkommenen Harmonie für möglich halte.

Aus Fiume wird vom 23. d. gemeldet: Die heute abends stattgehabte Sitzung der Stadtrepräsentanz nahm einen außerordentlich stürmischen Verlauf. Es gelangte ein gegen die Regierung gerichteter Protestantrag des früheren Abgeordneten Zanella zur Diskussion. Stadtrepräsentant Adamich sprach gegen den Antrag und griff heftig die Koalition, Apponyi und Kossuth an, deren Politik er verurteilte. Während Adamichs Rede machten die Stadtrepräsentanten und das dicke Galeriepublikum einen heillosen Lärm. Man piff und johlte und verbündete Adamich am Weiterprechen. Sodann ergriff Dr. Dall'Alta das Wort und wies die Beschimpfungen Adamichs zurück. Hierauf sprach Zanella und nahm die Koalitionsmänner in Schutz. Zanella wurde vom Bobefia wegen seiner persönlichen Angriffe zweimal zur Ordnung gerufen. Schließlich sprach der sozialistische Stadtrepräsentant Stupicich, der Adamichs Angriffe gegen die Sozialisten zurückwies und namentliche Abstimmung verlangte, bei welcher Zanellas Antrag mit allen Stimmen, ausgenommen die Adamichs und des Kroaten Baron Branyczany, angenommen wurde.

Österreich. Das „Fremdenblatt“ schreibt: In tschechischen Blättern konnte man in den letzten Tagen wiederholt Meldungen begegnen, welche von Intriguen des Ministers des Äußern Grafen Goluchowski gegen die gegenwärtig im Abgeordnetenhaus in Verhandlung stehende Wahlreformvorlage zu erzählen wußten. Ebenjo fielen während der Generaldebatte über diese Vorlage von Seite eines Herrn Abgeordneten Verurteilungen über „geheime Meetings, die beim Grafen Goluchowski gehalten wurden“ und über „Verschwörungen gegen die Rechte des Volkes“, die unter seiner Regide stattfänden. Wir sind ermächtigt, diese Ausstreunungen von Anfang bis zu Ende als erfunden zu bezeichnen. Wer die Persönlichkeit uneres Ministers des Äußern kennt, wird nicht einen Augenblick daran zweifeln können, daß ihm derartige Machenschaften vollkommen fremd sind.

Deutschland und Frankreich. Einem Telegramm der „Köln. Zeitung“ aus Berlin zufolge stehen die deutschen Erklärungen für die nächste Vollstreckung der Konferenz fest und unterliegen keiner Abänderung mehr. Deutschland muß auf einer wirksamen Kontrolle der spanischen und französischen Polizeioffiziere durch den Generalinspektor bestehen und kann nicht zulassen, daß die Amtsführung französischer und spanischer Offiziere sich auf Deutsche erstreckt, ohne Sicherung eines fortrigierenden Eingreifens einer internationalen höheren Instanz. Unter den vorliegenden Bedingungen können vier Bankanteile für Frankreich allein nicht zugestanden werden.

Ein anderes Berliner Telegramm bezeichnet die Meinung eines Berliner Blattes, daß die Bemerkung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, worin die Veröffentlichung der Depesche im „Temps“ als sehr auffällig bezeichnet wurde, sich gegen Bourgeois richte, als durchaus willkürlich und falsch. Bourgeois würde die Rechte des Volkes“ nicht veröffentlicht haben. Die Quelle des „Temps“, worüber man vermutlich noch Näheres erfahren werde, sei jedenfalls anderswo zu suchen.

Rußland. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg berichtet: Die Verhaftungen im Inneren des Reiches mehren sich in erschreckender Weise. Namentlich erfolgen Verhaftungen von Personen der gebildeten Stände, weil man befürchtet, daß diese auf die Wahlen einen ungünstigen Einfluß nehmen könnten. Es wird auch der Ausbruch eines neuen allgemeinen Eisenbahnstreikes befürchtet. Von 24. d. an stehen auf den Hauptbahnstationen Militärzüge, die mit Geschützen bewehrt sind. Die Bewachung der Bahnstationen wird bis zum Zusammentritt der Duma dauern. In Petersburg sind alle Straßenpatrouillen verstärkt, um eventuelle Ruhestörungen sofort unterdrücken zu können.

Genielleton.

Aus der Gesellschaft.

Morgen wollte Wilhelm abreisen; das nötige Geld hatte ihm sein Oheim sofort zugestellt, nicht nur der Tag, sondern auch die Stunde war schon für die Abreise fixiert. Unter diesen Umständen hielt es der argwöhnische Papa für besser, Lisa gar nicht zu befragen; war sie erst wieder daheim, so würde ihr im engen Familienkreis schon ein Wiedersehen mit dem unzurechnungsfähigen Burken unmöglich gemacht werden, dafür wollte er sorgen, falls der Herr Otto sich einen Besuch einfallen lassen sollte. Ueberdies schwie er, weil er ihre Unbefangenheit dem Vetter gegenüber nicht stören wollte; er hoffte noch immer von dieser Reise ein gegenseitiges Scherzlieben der beiden jungen Leute, denn Lisa war ein ungewöhnlich reizendes Mädchen und ihre kindliche Naivität bestrickend. Wilhelm's Beziehungen zu Stella ahnte er nicht einmal. Am Mittag, pünktlich eine Viertelstunde vor Abgang des Schnellzuges, trafen Vater und Tochter ihren Verwandten auf dem Zentralbahnhof Friedrichstraße, wie brieflich verabredet war; die Furcht des Herrn Düsterhoff, Otto könne beim Abschied eine Szene machen, war unbegründet. Herr Otto Wiesenburg ließ sich durch Wilhelm empfehlen, er war heute in aller Gottesfrucht und ohne seiner Schwester Abschied zu sagen, mit einigen Bekannten nach Monaco gereist — ein Streich, den er nicht zum erstenmal machte und der wohl wie früher Unsummen Geldes kosten würde, da er soeben in den Besitz seiner vierteljährigen Rente gelangt war, die er, statt ratenweise, ganz erhoben hatte. Lisa schien sich sehr über seine Gleichgültigkeit zu ärgern, denn sie war bis zu Tränen erregt, küßte ihren Papa beim Abschied wiederholt und ärtlich — die Trennung wurde ihr offenbar ungemein schwer. Auch

der Vater war bewegter, als die Situation erforderte — er fühlte förmlich Nührung und Bewunderung für sich selbst, welsch ein vorzüglicher Vater er war. Seine Kinder waren auch alle gut geraten, nur Helene, die zweitjüngste, ein sanftes, stilles Wesen, der gerade Gegenjaß seines Feuerkäfers, hatte ihn vor Jahresfrist sehr geärgert. Der Direktor Rudolf von Elben — ein vortrefflicher und gutstimmter Mann, dessen Einfluß er seine Wahl zum Abgeordneten danke, hatte um die Hand Helenes geworben, die den begehrenswerten Freier gerne annahm. Aber noch vor der öffentlichen Verlobung erklärte sie ihrem Vater plötzlich, sie könne aus Gründen, die sie niemand offenbaren werde, ihre Hand dem Direktor niemals reichen. Bitten, Drohungen — nichts fruchtete. Herr Düsterhoff mußte, so peinlich es ihm war, dem Direktor mitteilen, er möge aus obigen Gründen seine Werbung zurückziehen. Elben benahm sich tadellos: er bedauerte, daß sein schöner Traum von Glück und Liebe zerbrochen sei, hielt es aber selbst für unzulässig, nach Helenes Erklärung fernere Beziehungen zu unterhalten. Damit war die Geschichte beendet; zwischen den Männern blieb das Verhältnis daselbe, sie bewegten sich auf demselben politischen Boden — trafen sie sich dort, so wurden private Angelegenheiten nicht berührt.

In dem gleichen Zug wie Wilhelm und Lisa fuhr auch Baron Hohenheim mit seinem Schwiegerohn an den Rhein; ihr Ziel war Liebenthal, dessen Ankauf dem Baron, je mehr Erdkundigungen er darüber einzog, immer wünschenswerter erschien. Der schöne Maltitz machte seinem Weinamen heute wenig Ehre; er sah in Zivil bedeutend unvorteilhafter aus, als in der Uniform, die ja jedem ein gewisses besonderes Ansehen verleiht; seine Augen waren matt und lagen tief in den Höhlen, das Gesicht war blaß und abgepannt. Während der Fahrt nickte er mehrere Male ein und entschuldigte sich dann beim Erwachen: „Ein abscheulicher Bahnsturm hat mich um die Nachttrube gebracht, Papa, Sie müssen verzeihen, wenn ich heute ein schlechter Gesellschaft bin.“

Der Baron sprach ihm sein Bedauern aus und Maltitz machte ausgiebigen Gebrauch von dem ihm gezollten Mitleid, — er schlief fast die

ganze Tour hindurch. — In Frankfurt am Main verließen die Herren den Zug, dort erwarteten Rudolf und ein anderer Vertreter der Erben des Liebenthal'schen Gutes die beiden — Lisa, welche den Direktor von Elben gewahrte, erwiderte seinen Gruß, als er sich vor ihr beugte, dann schritt sie eilig weiter, mit den Flammenaugen ihren Schwager zu entdecken.

Untermweg war Lisa nämlich auf den Einfall geraten, ihrem in Frankfurt ansässigen Schwager zu depeeschieren, daß er sie bei ihrer Abwesenheit am Bahnhofe empfangen möge. Sie wollte dem Vetter Wilhelm die Weiterfahrt um Mitternacht ersparen, ihm und sich selbst ebenfalls, wie sie lachend jagte; es wäre morgen noch Zeit, nach Hause zu reisen.

Der junge Düsterhoff, dem die Begleitung des quecksilbernen Mädchens etwas unbequem war, da er mit ihrer immerwährenden Klauderei nicht viel anzufangen wußte, ein ernstes Gespräch war ganz unmöglich, da sie nur alberne Kinderereien trieb, war mit ihrem Vorschlag einverstanden. Auf einer Zwischenstation mit längerem Aufenthalt setzte er die Depesche auf, auch hier zeigte sich die kinderei Lisa wieder einmal deutlich, sie wollte durchaus das Telegramm allein schreiben und adressieren. Erst Wilhelm's sehr ernst gehaltener Einspruch ließ sie davon abstehe, nun ärgerte sie aber trotzigt mit der Adresse, ehe sie herausplagte: „August Martini, Sandgasse 20, Frankfurt a. M.“

Einen Augenblick schien es ihm sogar, sie wolle die Depesche an sich reihen, als er sie dem Beamten überreichte — dann lief sie schnell aus dem Telegraphenbureau fort und erwartete ihn auf dem Bahnsteig — ihr Atem ging kurz, ihre Wangen glühten.

Endlich, es war Mitternacht, waren sie in Frankfurt angekommen. Nach der flüchtigen Begrüßung mit Direktor v. Elben spähte sie umher, ob der herbeitelegraphierte Schwager nicht anwesend wäre. Wilhelm suchte ihre erschöpfliche Aufgeregtheit zu beruhigen, sie hörte kaum auf ihn, und endlich entdeckte sie, was sie suchte. (Fortsetzung folgt.)

Der Bankraub in Moskau hat die Kreditinstitute in R i e m sehr nervös gemacht. Der Direktor der Reichsbankfiliale veranlasste alle Direktoren der Privatbanken zu einer Sitzung. Es wurde beschloffen, alle Institute durch Stoclenleitungen mit der zentral gelegenen Post zu verbinden, wo eine starke Militärpatrouille stehen und auf jeden Alarm zu Hilfe eilen soll. In der Reichsbank und in der Staatskasse stehen vor den Schaltern Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonnet. Der Generalgouverneur hat verkündet, daß alle sich an einem Raube Beteiligten dem Militärtribunal zu übergeben sind.

Türkei. In Erwiderung der Note, in der die türkische Regierung es ablehnt, ihre Truppen von Tabak auf der Insel Sinai zurückzuführen, mit der Begründung, daß es sich um einen integrierenden Teil des türkischen Reiches handelt, hat die englische Regierung wissen lassen, daß sie diese Anschauung nicht akzeptieren könne und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung des Sultans sich bereit finden lassen werde, diesen Standpunkt fallen zu lassen. In unterrichteten Kreisen ist nichts darüber bekannt, ob eine Flottendemonstration in Vorschlag gebracht ist, doch steht fest, daß der Kreuzer „Diana“ sich noch im Golfe von Akaba aufhält. Die Gefahr eines Krieges zwischen Persien und der Türkei ist durch die fortgesetzte Weigerung der Pforte, ihre Truppen vom persischen Gebiete zurückzuführen, in den letzten Tagen wieder bedenklich nahegerückt. Die Botschafter Englands und Rußlands haben dem Großvezir ihre Vermittlung angeboten.

Vofalnachrichten.

Angebote beim Standesamt in Hermannstadt. Friedrich Karl Müller, städtischer Wautenmacher, aus Mediasch, evang. A. B., und Johanna Antoni, aus Reys, röm.-kath.; beide in Hermannstadt. — Franz Johann Andraja, Masiner, und Hedwig Weisshappel, beide röm.-kath., aus und in Hermannstadt. — Wilhelm Göbbel, Fleischhauermeister, und Leontine Adelheid Greger; beide ev. A. B., aus und in Hermannstadt. — Johann Chidu jun., Pfasterergeselle, aus Hermannstadt, und Paraschiva Muntean, aus Dviste, (bei Kronstadt); beide gr.-or., in Hermannstadt. — Thomas Schermer, Schlosser, aus Langenthal, in Hermannstadt, und Katharina Kovacs-Schmied, aus und in Domneşti; beide ev. A. B.

„Albina“, Spar- und Kreditanstalt in Hermannstadt. Samstag den 24. März d. J. ist die 33. Vollversammlung dieser Anstalt unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Verwaltungsrates Herrn Alexander Lebu abgehalten worden. Die Vollversammlung nahm den Bericht des Verwaltungsrates und Aufsichtsrates unverändert zur Kenntnis, genehmigte die mit einem Reingewinn von 262,010 Kronen 58 Heller schließende Bilanz für das Jahr 1905 und erteilte hierauf sowohl dem Verwaltungsrat als auch dem Aufsichtsrat das Absolutorium für das Jahr 1905.

Der Reingewinn ist im Sinne des Antrages des Verwaltungsrates wie folgt verteilt worden: Dividende und Superdividende 168,000 Kr., Tantiemen den Mitgliedern des Verwaltungsrates und Aufsichtsrates und den Beamten 36,362 Kr., Remunerationen 2160 Kr., für wohlthätige Zwecke 14,000 Kr., dem Pensionsfond der Beamten 15,000 Kr. und dem Spezialreservefond 26,488 Kr. 58 Heller.

Die Dividende des Jahres 1905 beträgt demnach 14 % = 28 Kr. pro Coupon und kann sofort behoben werden.

In den Verwaltungsrat wurden wiedergewählt die Herren Doktor Vivius v. Lemény, Advokat, und Stefan Stroia, Komitatsobernotar, auf die Dauer von 6 Jahren.

Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte die Wahl des Aufsichtsrates und sind wiedergewählt worden die Herren Dr. Hilarius Buscarin, Viktor Tincu, Ioan Gentes, Nikolae Ivan und Mateiu Voileanu.

Aus der Theaterkasseler. Mittwoch den 28. d. wird die mit größtem Erfolg gegebene Oper „Hoffmanns Erzählungen“ wiederholt. — Donnerstag den 29. d. kommt als letzte Novität in dieser Saison das am Wiener Bürgertheater mit ganz außergewöhnlichem Beifall aufgeführte Schauspiel „Heimkehr“ von R. Pawel, zur Aufführung. Das Stück wird vom Oberregisseur Stärk vorbereitet und liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen Bellau und Richter und der Herren Kunst, Lehner, Stärk, Sonnenthal und Wurmler. — Freitag den 30. d. findet eine Vorstellung zum Besten des Pensionsfonds der Bühnengenossenschaft statt. Unter dem Titel „Ein Abend in Tokio“ wird hierbei ein Cabaretabend gegeben, wobei das gesamte Solopersonal mitwirkt. Das Theater wird in allen Räumen dem Charakter des Festes entsprechend dekoriert werden und soll dieses hauptsächlich den Zweck haben, dem Publikum einen gemüthlichen und genussreichen Abend zu sichern. — Karten sind schon jetzt an der Tageskassa des Theaters zu haben. Die Preise der Plätze werden nicht erhöht.

Den Mitgliedern der Genossenschaft der Hoteliers, Cafetiers, Gast- und Schankwirte wird bekanntgegeben, daß die nächste Zusammenkunft Mittwoch den 28. d. nachmittags bei Georg Paulini, Weinanger Nr. 14, stattfindet.

Der geizige Wirt.

Der Löwenwirt hatte ein sauberes Aussehen. Sein Gesicht war rund und glänzend; der breite Kopf hing eben an aus den Haaren herausragenden und bot mit der natürlichen Tonur ein ganz respectables Bild.

Man hätte dem Herrn Kaspar Schwemmer gar nicht angedenkt, daß er einer von jenen war, die gerne ausgeben, nämlich getauften Wein und dergleichen und ungern einnehmen, nämlich eine gute Lehre, eine Warnung oder einen Tadel.

Der Geiz hatte sich hinter scheinbare Gutmütigkeit und Freundlichkeit trefflich verjüngt. Der Löwenwirt hieß deshalb auch in gewissen Kreisen der „verblühte Schmutzian“.

Seine Gastzimmer waren: trotzdem nicht schlecht besetzt. Denn es bekam hier jeder das Getränke, das er sich mit seinem Geschmack verdiente. Wer nicht zu unterscheiden wußte, ob die Trauben im Brunnen oder an dem Weinstock gewachsen, dem zauberte der Löwenwirt das Hochzeitswunder von Rana vor, wer aber den Tropfen mit Remerriene beguckte, an dem Gaumen zerrieb und zu der gemischten Freude eine gemischte Miene machte, dem ward fernerhin selten eine solche Enttäuschung zuteil.

In der Schwemme ging es heute besonders lustig zu, denn morgen war ja Viehmarkt, und so waren viele Fremde eingekehrt, deren Hunger und Durst es zu stillen galt, ob mit Ecthem oder Unehchem, drauf kam es nicht an. Händereibend stand der Löwenwirt hinter seinem vergitterten Kutt und ließ den Jupiter Pluvius hoch leben, weil der 's Wasser erfunden.

Als ein Weinländer aber beim Kosten einen schiefen Mund machte und die volle Flasche zurückschickte mit der Bitte, ihm lieber ganz reine Brunnenmacher zu schicken, denn er habe sein Geld nicht auf der Straße gefunden oder sich irgendwo ungeheuer ausgeborgt, da piff der Löwenwirt sein Lieblingslied „Nur am Rheine mach' ich leben“ vor sich hin und legte dem unzufriedenen, verständigen Gast eine „Marke“ vor, mit der er sich's gemüthlich ließ. Die Szene war aber doch beobachtet worden, und es sprachte nur so von Bemerkungen über den „alkoholfreien Wirtin“, über den „verregneten Weinkelner“, über das „teure Wasser“ und was

Theaternachricht. Samstag den 7. April l. J. veranstaltet Herr Hans Sonnenthal unter gefälliger Mitwirkung der Frau Betulia Tritaeanu und der Herren Teofil Nicodinescu, Hermann Klöß und Wilhelm Drendt im Stadttheater eine Abschiedsvorstellung mit folgendem Programm: 1. Karrerette, Schauspiel in 1 Akt von Karl Schönherr. 2. Vorträge: Frau B. Tritaeanu (Gesang); Herr Teofil Nicodinescu (Deklamation); Herr Wilhelm Drendt (Gesang); Herr Hermann Klöß (Rezitation); Frau Tritaeanu und Herr Drendt (Duet). 3. Der Dieb, Komödie in 1 Akt von Octave Mirbeau. — Der Kartenverkauf beginnt Donnerstag den 29. d. in der Buchhandlung Karl Graef, Großer Ring 19.

Die Generalversammlung des Hermannstädter Ortsvereins des allgemeinen evang. Frauenvereins A. B. wurde am 25. d. nachmittags im Prüfungssaal der evang. Mädchenschule von der stellvertretenden Vorsitzenden Frau Minna Meißner mit einer Ansprache eröffnet, und dann der Inhalt des gedruckten Jahresberichts zur Kenntnis genommen. Der Kassierin Frau Charlotte Dietrich, die die Jahresrechnungen vorgelegt hatte, wurde mit dem Ausdruck des Dankes für ihre Mithewaltung das Absolutorium erteilt und der ev. Krankenpflegeanstalt auch für das Jahr 1906 eine Widmung von 500 Kronen zugewiesen. — In der Haushaltungsschule wurde neben der Stelle der Leiterin die einer Hilfslehrerin mit 360 Kr. Jahresgehalt und freier Station geschaffen und beschloffen, die Dienstboten-schule ganz aufzulassen. — Zur Vorsitzenden wurde die Ehrenvorsitzende Frau Julie Nikiel, als stellvertretende Vorsitzende Frau Bertha Teutsch; als Rechnungsrevidentin: Fräulein Auguste Bergleiter; als Ausschußmitglieder: Frau Hermine Urz v. Straußenburg, Frau Johanna Fonn, Frau Mathilde Gollner, Frau Emma Kirchgatter, Fräulein Minna Meißner, Frau Marie Müller; als Mitglieder des Erziehungsausschusses: Frau Klärchen Fabricius, Fräulein Friederike Nikiel, Frau Josefine Schnell, Fräulein Christine Schuster und Frau Friederike Ziegler gewählt.

Fräulein Margarete Fritsch, unsere heimische Sängerin, hat leghin in Berlin ein Konzert gegeben. Der Kritiker des Blattes „Die Welt am Montag“ hat, nachdem er mehrere Konzerte besprochen, die von ihm als unbegabt bezeichnet werden, nach einem nach Schluß des gestrigen Blattes uns zugekommenen Auschnitt nachstehendes Urteil abgegeben: „Umso lieber signalisiert man einen tröstlichen Nachwuchs. Die ungünstige Kritik des Oberichtsalaes (der Philharmonie) konnte nicht verschleiern, daß in Grete Fritsch eine recht wertvolle Sängerin heranreift. Ihre sympathischen Sopran von goldigem Timbre beherrscht sie bereits als angehende Meisterin. Reiz von ihr fand ich, daß sie aus der Lyrik von Schubert und Franz auch eine Reihe weniger abgeleiteter Nummern vortrug. Und zwar, was das wichtigste ist, mit Geschma.“ Wir freuen uns aufrichtig, daß die jugendliche Sängerin an den Ufern der Spre mit ihrer Kunst Eindruck gemacht hat und sehen ihrem Auftreten in der Heimat mit berechtigter Spannung entgegen.

Volksküche. In den 15 Jahren seit dem Bestande dieser gemeinnützigen Institution wurden ausgegeben und zwar im

| Jahre | in der Zeit vom | Portionen | Erfordernis |
|----------|------------------------|-----------|----------------|
| 1892 | 2. Januar bis 20. März | 5522 | 1235 Kr. 14 S. |
| 1893 | 2. " " 24. " | 8338 | 1835 " 96 " |
| 1894 | 2. " " 26. " | 10429 | 1880 " 24 " |
| 1895 | 2. " " 31. " | 12421 | 1930 " 62 " |
| 1896 | 2. " " 15. " | 11397 | 1900 " 34 " |
| 1897 | 2. " " 31. " | 9770 | 1528 " 74 " |
| 1898 | 2. " " 31. " | 13016 | 2062 " 50 " |
| 1899 | 2. " " 31. " | 14163 | 2100 " 20 " |
| 1900 | 2. " " 31. " | 14446 | 2130 " 30 " |
| 1901 | 2. " " 15. " | 13240 | 1928 " 96 " |
| 1902 | 2. " " 15. " | 12787 | 1853 " 86 " |
| 1903 | 2. " " 15. " | 12677 | 1850 " 72 " |
| 1904 | 2. " " 15. " | 14266 | 2152 " 45 " |
| 1905 | 2. " " 15. " | 14910 | 2284 " 17 " |
| 1906 | 2. " " 15. " | 13013 | 2049 " 80 " |
| Zusammen | | 180395 | 28724 Kr. — S. |

Kleine Mitteilungen. Verloren wurde auf dem Wege Wiesen-Altbrunnengasse—Großer Ring ein kleines graues Notizbuch; abzugeben gegen Finderlohn bei der städtischen Polizeihauptmannschaft oder dem Schuldner der evang. Mädchenschule.

Tagesnachrichten.

Mädchenhandel. Von Korfu aus werden seit einiger Zeit jungen Mädchen, namentlich der dienenden Klasse Anträge zugesandt, unter verlockenden Bedingungen ein Engagement bei dem dortigen Kasino oder Zerkle des Strangers anzunehmen. Diese Anbote gehen von denselben höchst fragwürdigen Persönlichkeiten aus, welche schon das verunglückte Projekt der Errichtung einer Spielbank auf Korfu lanziert haben und

sonst noch die Spötterlaune in dem dicken Wirtshausnebel zu produzieren im Stande war.

Währenddessen saßen in dem „Herrenstübel“ die Honoratioren um den runden Tisch, der alte Förster, ein Rechnungsbeamter, der Ortsschulmeister, der Kreisarzt, der Gemeindevorsteher und der Steuereinznehmer. Sie hatten etwas von der Wasserzins in der Schwemme vernommen und beschloffen, den sitzigen Wirten einmal hereinzuliegen.

Der Förster hatte eben schmunzelnd die Geschichte erzählt, wie eine fidele Kunde einst einen der Knauerer verdächtigen Mundschinken mit einer Wette in die Falle gelockt habe, wobei die eine Partei behauptete, der etwas schiefe Turm werde beim Umsturze seinerzeit nach Osten fallen, während die Gegner dafür einstanden, der Fall würde nach Westen erfolgen. Der Wirt, der von dem eigentlichen Streitpunkt nichts wußte, habe zuvorkommend das reiche Wirtsgelage bestritten und warte, falls er nicht inzwischen gestorben, noch immer, ob der Turm nach Ost oder West der nicht inzwischen gestorben sei, einzufordern.

„Der Mars ist bewohnt“ erklärte sofort der Förster und hieb mit der Faust auf den Tisch.

„Er ist nicht bewohnt“ rief der Kreisarzt! Es entwickelte sich ein lebhafter Disput, in dem jeder seinen bejahenden oder verneinenden Standpunkt mit aller Entschiedenheit versocht. Der Förster schlug schließlich ganz erregt eine Wette vor: „Ich erkläre, daß er bewohnt ist und erbitte mich, für den Fall des klaren und triftigen und unabweisbaren Gegenbeweises die verehrte Gesellschaft für einen ganzen Abend mit dem Besten aus der Küche und dem Keller unseres braven Löwenwirtin zu traktieren!“

Der Wirt war hereingekommen und hörte eben, wie der Kreisarzt mit seiner tönenden Stimme ruhig und sicher sagte: „Ich aber behaupte, daß er nicht bewohnt ist und bin gerne bereit, die Erbringung eines durchaus untrüglichen und jeden überzeugenden Gegenbeweises mit dem tun will.“

Der schmunzelnde Wirt wurde zum Zeugen angerufen und schlug die Hände der Wettenden durch.

Nun ließ er es sich nicht nehmen, sofort das Austragsfest zu bestellen. Alle wehrten ab. „Es hat ja noch Zeit“, „Warten wir ab“,

verfolgen nur den Zweck, die günstige geographische Lage Korfus zwischen Westeuropa und dem Orient dem Mädchenhandel nutzbar zu machen. Es empfiehlt sich deshalb, vor der Annahme von Posten für weibliche Personen in Korfu zunächst Auskünfte bei dem dortigen österreichisch-ungarischen Konsulat einzuziehen, und besonders auch gegenüber Kauitionsforderungen im Namen der geeigneten Unternehmungen auf der Hut zu sein.

Ein Raubmordprozess. Vom 24. d. wird aus Wien gemeldet: In dem Raubmordprozess gegen das Ehepaar Brügl, das beschuldigt war, ein Dienstmädchen in ihre Wohnung gelockt, ermordet und ausgeraubt zu haben, wurde Johann Brügl von den Geschworenen einstimmig des Raubmordes schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt. Barbara Brügl wurde mit elf Jahren entfernter Mithuld am Raubmorde schuldig gesprochen und zu drei Jahren schwerer Kerker verurteilt. Johann Brügl hörte das Urteil ohne jedes Zeichen von Teilnahme an, während seine Gattin mit trübenden Augen und gesenkten Händen den Urteilspruch entgegennahm. Die Beratung der Geschworenen hatte drei Viertelstunden gedauert.

Schuhmachertreff. In Wien fand am 25. d. eine von etwa 3000 Wertarbeitern besuchte Schuhmacherverammlung statt, welche beschloß, wegen Nichtbeachtung der Forderungen am 2. April mit dem Streik in den ersten acht Bezirken zu beginnen und sukzessive in die anderen Bezirke überzugehen.

Die Schredensstat eines Wahninnigen. Aus Plauen wird vom 25. d. gemeldet: Eine unerhörte Schredensstat eines offenbar Wahninnigen hat heute die ganze Stadt in Aufregung versetzt. Ein Ziegelarbeiter hat seine Frau ermordet und mehrere Personen verlegt. Ein fünf Revolvern eroffnete er gegen die Menge, die sich vor dem Hause ansammelte, ein regelrechtes Feuer. Der Mann, namens Thoh, drang heute um 6 Uhr morgens in die Wohnung seiner Frau ein. Ein heftiger Wortwechsel entstand zwischen den Ehegatten. Thoh zog schließlich den Revolver und schoß sie nieder. Die Frau war auf der Stelle tot. Er richtete sodann die Waffe gegen die Mutter der Ermordeten und verlegte auch sie durch einen Schuß. Eine Schwester der Frau sah keine andere Möglichkeit, vor dem Nahenden zu entfliehen, als durch das Fenster zu springen. Sie sprang dann in ihrem Entsetzen und in ihrer Angst auf die Straße und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Vor dem Hause sammelte sich bald eine große Menschenmenge an. Als der Mörder die unten Stehenden bemerkte, stellte er sich an das Fenster und begann hinabzuschließen. Eine furchtbare Panik entstand. Die Menschen stoben auseinander. Thoh gab etwa dreihundert Schüsse ab. Er schoß aus fünf Revolvern. Glücklicherweise wurden nicht mehr als zwei Personen verwundet. In der Wohnung befand sich das Möbels jüngstes Kind. Thoh verschonte allein dieses Kind. Er ergriff es, band einen Strick herum und ließ es an dem Strick auf die Straße hinunter. Dann aber steckte er die Zimmereintritt in Brand. Wähler war es ausgeschlossen, in das Haus zu dringen. Niemand wagte sich in die Nähe. Nunmehr wurde die Feuerwehr alarmiert. Sie ging gegen den Mörder zunächst mit der Feuerpritze vor. Es gelang ihr, in das Haus zu kommen und ein Loch in die Zimmerdecke zu brechen. Die Feuerpritze trat wieder in Tätigkeit. Schließlich machte ein Schußmann der Mörder durch einen Schuß unschädlich. Ein fürchterlicher Qualm erfüllte die Wohnung. Die Feuerwehr und die Polizei stiegen in das Zimmer. Der Brand wurde gelöscht und Thoh gefesselt. Man nimmt an, daß Thoh die Schredensstat in einem Anfall von Wahnsinn begangen habe. Zu seiner Wohnung wurden noch ungefähr zweihundert Patronen vorgefunden.

Das Gähnen, das von den Regeln des Anstands in Gesellschaft verboten ist, wird neuerdings von ärztlicher Seite als ausgezeichnetes Verfahren zur Gymnastik der Atmungsorgane empfohlen. Der Entdecker dieser Neugier ist Dr. Kägeli. Nach seiner Ueberzeugung legt der Vorgang des Gähnens sämtliche Atmungsorgane des Brustkorbs und des Halses in Tätigkeit und ist daher das beste und natürlichste Mittel zu ihrer Übung und Stärkung. Der Arzt rät daher allen Menschen, möglichst ausgiebig zu gähnen und dabei die Arme auszustrecken, damit die Lunge ausgefüllt und die Atmung angeregt wird. Eine derartige Gymnastik würde aber Heilzwecke verfolgen können bei Erkrankungen des Halses und auch bei Ohrenleiden. Das Gähnen muß sechs bis achtmal hintereinander ausgeführt werden und jedesmal von einer Schindbewegung gefolgt sein.

Goethes Leben. Aus einer Stadt in nächster Nähe von Berlin teilt eine Lehrerin folgenden kleinen Aufsatz einer zwölfjährigen Schülerin in wortgetreuer Abschrift mit, der das gestellte Thema „Goethes Leben“ ebenso kurz wie erschöpfend behandelt: „Goethe wurde im Jahre 1749 zu Mainz geboren. Sie waren eine vornehme Familie. Es war eine Kaiserkrönung, dabei konnte er gut sehen, denn er hatte einen guten Platz. Als er alt genug war, brachte ihn sein Vater auf die Universität zu Leipzig. Dort lernte er sehr gut. Seine Eltern freuten sich, daß er so fleißig lernte. Darum jagt ein Sprichwort: Vom Vater lernt ich die Natur, das Leben vom studieren, vom Mütterchen lernt ich die Natur zum Stücke zu flabustieren. In Leipzig bekam er eine schwere Krankheit. Er hatte was an seine Augen. Man sollte er wieder zurück. Aber das

„Wer weiß, wie 's ausgeht“, so tönte es durcheinander. Aber mit zuversichtlicher und freundlicher Miene schlug der gute Wirt alle Bedenken und Bemerkungen nieder, indem er kurz jagte: „Die Herren sind mir ja sicher!“

Es ließ sich nichts machen, die Wette wurde am selben Abend gefeiert. Das war ein Laden und Fröhlichkeit beim dampfenden Braten, beim köstlichen Fisch, bei den feinsten und teueren Weinen, die für seltene Gelegenheiten im Keller lagen, in zierliche Flaschen gezogen. Wer war aber der Wunterste? Der Herr Wirt! Er aß und trank tapfer mit, denn so ging ja umsonst das kostbare und profitables Stoffes auf, und „die Herren waren ihm ja sicher“. Wer lachte am kräftigsten über die Schürren des launigen Försters? Der Wirt!

Der Wald- und Wiesenläutner war aber auch in einer gar zu übermüthigen Laune. Er schoß eben einen Bären tot, da wurde er plötzlich hinterwärts von der Bärin umfaßt und hart gedrückt. Er konnte sich aus der fatalen Situation nicht anders herausbeissen, als daß er allzurast jagte: „und so fiel ich tot hin.“

„Hh — ffff — das war nicht schlecht, das müssen S' noch mal erzählen, bravo“, rief der Wirt und die Tränen perlten ihm über die roten, dicken Backen. Ueberhaupt unterhielten sich die Herren prächtig. Der Steuereinznehmer wollte dem Arzt ein bißchen den Mund wässrig machen und schiderte den Brauch auf der spanischen Insel „Mallorca“ oder wie sie heißt, wornach der Hausarzt tagtäglich seinen Kunden seinen Besuch macht, dafür an Ort und Stelle im Hause des Schüglings eine leibliche Erfrischung und ein nicht zu verachtendes Honorar erhält, falls der Besuchte gesund ist, dagegen nichts erhält, wenn eine Erkrankung vorliegt. „Sehen S', da müßens hingehen, Herr Bezirksarzt, dort läßt sich's besser und leichter leben, als in dieser rückständigen Gegend, wo die Leut, wenn's krank werden, zuerst die Kartenaufschlägerin und Berpredherin kommen lassen, den „Kräuterseppel“ und den Wunderdoktor, und dann erst, wenn alles gehörig verborben ist, den richtigen Arzt, dem's gewöhnlich, weil er zum sicheren Tode kommt, das Honorar schuldig bleiben.“

Der Arzt wieder schickte den Steuereinznehmer in jenes polnische Dörfchen, wo der Reichthum durch die Höhe des Halsekragens bezeugt wird und die Steuerbemessungskommissionen leichtes und ehrliches Spiel hätten, wenn sie die Leute einfach beim „Kragen“ jagten.

wollte er nicht auslernen. Karl August Tage heiter zum Dichten. „Mehr nicht“

Gebä lichen Lande bei uns in fanischen the der Tat eine Globulin, m eiweiß hat, identisch ist.

Ein mütter in G Garnison, de Kameraden d Zählungen d Anstellungen d schafflichen V Alger seiner in sein Zim ihn mit einer Leib gefelle. Hotel und Garnison. Ein englische Be

Ein Bei dem Ge zu welcher an schienen war König Fran der Geleisat Wälder, sowie jämtlichen B aufgenommen.

Die Männer drun waltungsgebä den Polizeibea verzeihliche u latala wurde.

Die Schritten. E Personen wur In Kal eine Bombe ge wurde niemant

Wiener ichenee Man Amateurphotog stredenden Lid bringt einen M fürlich in de farbiger Gegen legte interne V gelungenen Rep die Belichtunge Vereinsnachricht effante Mitteln Rabatt anbieten Preisaufschlag getelene Monofot, werden e gegeben.

Radordn taffe Müßigk 7 Uhr früh bis 7 4 Uhr nachmittags früh für Herren, mittags bis 9 Uhr für Damen u er früh bis 12 Uhr bis 7 Uhr abends

So ging u und Schauern, herauskam.

Endlich fre Der Förster erll Wissenschaft scho allerlei Lebensze

Dem Wirt zu stimmen, denn nonnen, er ist aber protestierte wurde.

In den n vor. Er hatte e mahrscheinliche Stadt um fern durch dessen Fern Hoffnung auf e von ihm so freig

Eine zeitlan schrift, die er u lassen. Aber er u von der gelehrten vornehme Zeitung viel Passion gema Allmächtig der Wette „elend wieder tapfer him

Das Ergeb bestand darin, da jede Nothilfe ab so teuer zu büße geheim für die d drittens endlich d Tage erhalten hat.



Lage Korvus zwischen
nugbar zu machen.
Böfen für weibliche
vorigen österreichisch-
gegenüber Kautions-
nungen auf der Hut
wird aus Wien ge-
har Frühl, das be-
stodt, ermordet und
en Geschwornen ein-
Tode durch den
f Ja der entfernten
drei Jahren schwer
ohne jedes Zeichen
den Augen und ge-
Beratung der Ge-
d eine von etwa
mlung statt, welche
2. April mit dem
d iustiziell in die
a. Aus Plauen
stata eines offenbar
gana verlegt. Ein
e Personen verlegt.
e, die sich vor dem
n, namens Thob,
ner Frau ein. Ein
Thob zog schließlich
auf der Stelle tot.
er Ermordeten und
der Frau sah keine
n, als durch das
gehen und in ihrer
liegen. Vor
enge an. Als der
n das Fenster und
nd. Die Menschen
wie ab. Er schob
n als zwei Ver-
Müdders jüngstes
ff es, band einen
Stoche hinunter.
Bisher war es
wagte sich in die
ie ging gegen den
ber, in das Haus
den. Die Feuer-
n Schutzmänn
licher Qualm er-
stiegen in das
h. Man nimmt
abstimm begangen
hundert Patronen
ds in Gesellschaft
ausgezeichnetes
n. Der Entdecker
zeugung geht der
Brustkorbs und
natürliche Mittel
allen Menschen,
aufstrecken, damit
Eine derartige
Erkrankungen des
bis achtmal
Schluckbewegung
Nähe von Berlin
berigen Schülerin
„Goethes Leben“
im Jahre 1749
Es war eine
nte einen guten
die Universität
uten sich, daß er
Vater lernt ich
nt ich die Natur
wvere Krankheit.
rück. Aber das
Aber mit zu-
alle Bedenken
en sind mir ja
eben Abend ge-
enden Braten,
Beinen, die für
n gezogen.
Er aß und
und profitabel
Wer lachte am
Der Wirt!
n einer gar zu
urde er plötzlich
konnte sich aus
h er allzurück
S' noch mal
ihm über die
berren prächtig.
Mund wässrig
el „Wallorka“
Kunden seinen
Bühnlichts eine
er erhält, falls
ne Gefranlung
arat, dort läßt
im Gegen, wo
gerin und Be-
Wunderdoktor,
ichtigen Arzt,
das Honorar
enes polnische
agens bezeugt
brliches Spiel

wollte er nicht und nach einigen Tagen war er wieder gesund. Als er ausgeleert hatte, zog er wieder nach Mainz. Dort wurde er von Herrn Karl August aus Weimar eingeladen. Sie gingen hin, und brachten die Tage heiter und fröhlich zu. Manchal kriegte er auch einen Tag frei zum Dichten. Goethe starb im Jahre 1832. Seine letzten Worte waren: „Mehr nicht!“

Eßbare Kastanien. Eine Erklärung dafür, daß in den südlichen Ländern Kastanien als Nahrungsmittel benötigt werden, was wir bei uns in dem Umfang nicht kennen, gibt Barlow in einem amerikanischen chemischen Journal. Danach enthält die eßbare Kastanie in der Tat einen Nährstoff aus dem Gebiete der Eiweißkörper, und zwar Globulin, welcher eine große Ähnlichkeit mit dem sonstigen Pflanzen-eiweiß hat, aber mit keinem der bisher bekannten Pflanzenproteine identisch ist. Barlow schlägt dafür den Namen Castanin vor.

Ein neuer Armeefandal in England. Die „Berliner Zeitung“ meldet aus London: Ein neuer Armeefandal erregt die Gemüter in England. In Aldershot war ein junger Gardeoffizier in Garnison, der, da er nicht sehr reich war, an dem geselligen Leben seiner Kameraden nicht Anteil nehmen konnte. Es war ihm nicht möglich, die Zahlungen für die gemeinschaftlichen Diners, Jagden und andere Veranlassungen zu leisten, und so zog er sich dem ganz aus dem gesellschaftlichen Leben seines Regiments zurück. Dadurch erregte er den Neugier seiner Kameraden. Am 23. d. abends drangen mehrere Offiziere in sein Zimmer, rissen ihm sämtliche Kleider vom Leibe und begossen ihn mit einer klebrigen Flüssigkeit. Sodann wurden ihm Federn an den Leib geklebt. Der Offizier flüchtete sich durch ein Fenster, lief in ein Hotel und verständigte von dort telefonisch den Kommandanten der Garnison. Es wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Die englische Presse gibt ihrer Empörung über diese Brutalität Ausdruck.

Ein Trinkspruch. Vom 24. d. wird aus London berichtet: Bei dem heutigen Jahresfestessen der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft, zu welcher auch ein Mitglied der österreichisch-ungarischen Botschaft erschienen war, gedachte der Vorsitzende des Interesses, welches Kaiser-König Franz Joseph, der treue Bundesgenosse des deutschen Kaisers, der Gesellschaft entgegenbringe, und wies auf das Zusammenwirken beider Völker, sowie auf das hohe Wohlgefühl Seiner Majestät gegen seine sämtlichen Völkerherrschaften hin. Der Toast wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Die Vorgänge in Rußland. Nicht mit Revolvern bewaffnete Männer drangen am vorigen Samstag vormittags in das Gemeindeverwaltungsgebäude von Katalafala in der Nähe von Riga ein, entwarfen den Polizeibeamten und verbrannten die Bilder des Kaisers, die Gemeindeverzeichnisse und das dem Staate gehörige Inventar. Dem Bezirk Katalafala wurde deshalb eine Strafe von 3000 Rubeln auferlegt.

Die Rigaer Polizei entdeckte ein großes Lager aufrührerischer Schriften. Sechs Kisten mit solchen Schriften wurden saisirt, vier Personen wurden verhaftet.

In Kajan wurde gegen ein Fenster der Gendarmerieverwaltung eine Bombe geschleudert, wodurch ein Aktenschranke zerstört wurde. Verletzt wurde niemand. Der Täter ist entkommen.

Einunzertatrophe. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork vom 24. d.: Im Seebade Atlantic City stürzte ein Turm des Hotels Saint Denis ein. Mehr Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Wiener photographische Mitteilungen. Das soeben erschienene Märzheft dieser ganz vorzüglich redigierten Zeitschrift für Amateurphotographen bringt wieder einige Arbeiten, die für jeden vorwärtsstrebenden Bildhübler von großem Interesse sind. Der erste Artikel bringt einen Auszug aus einem Vortrag, den Oberst Freiherr v. Hübl kürzlich in der photographischen Gesellschaft über „Die Photographie farbiger Gegenstände“ gehalten hat, der zweite einen Bericht über die letzte interne Ausstellung im Wiener Cameraclub, mit zahlreichen, gut gelungenen Reproduktionen; ferner enthält das Heft einen Bericht über die Beichtungszeit für Gegenstände in schneller Bewegung, zahlreiche Vereinsnachrichten, Notizen technischen Inhaltes und schließlich eine interessante Mitteilung über die Praxis einiger Abzählungsgeschäfte, die einen Rabatt anbieten, der nichts anderes ist, als der Wegfall eines vorherigen Preisaufschlages. Probehefte dieser jetzt am meisten verbreiteten und gelesten Monatschrift für Amateurphotographie, die jährlich nur 4 Kr. kostet, werden von der Administration, Wien, Graten 31, gratis abgegeben.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrasse. Mittwochs, Bannern, Brause, Motorwellen und Kurbdäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen zu erhöhtem Preise. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren.

So ging es hin und her mit lustigen Erzählungen, Anekdoten und Schanzen, bei deren Anhören der Wirt gar nicht aus dem Lachen herauskam.

Endlich fragte er, warum man eigentlich heute abends gewettet habe. Der Förster erklärte ihm den Sachverhalt und namentlich auch, daß die Wissenschaft schon eifrig auf der Suche sei nach den Telegrammen und allerlei Lebenszeichen der Marsbewohner.

Dem Wirten schien die Sache in seinem weinigen Zustand ziemlich zu stimmen, denn er gab dem Herrn Förster recht. „Sie haben gewonnen, er ist bewohnt. Der Herr Bezirksarzt muß blöden.“ Der aber protestierte heftig, so daß der Wirt schließlich doch sehr bedenklich wurde.

In den nächsten Tagen kam ihm die Sache noch ziemlich sicher vor. Er hatte ein paar romantische Aufsätze über den Mars und dessen wahrscheinliche Bevölkerung gelesen. Er war auch in die benachbarte Stadt zum fernkundigen Herrn Doktor Windmaier gefahren und hatte durch dessen Fernrohr auf den Mars gesehen. Da war ihm denn die Hoffnung auf eine baldige Lösung der Wettfrage und Bezahlung der von ihm so freigebig vorgeschossenen Gasterei ziemlich verloren gegangen.

Eine zeitlang studierte er auch fleißig in einer astronomischen Zeitschrift, die er über Anraten des Ortschulmeisters sich hatte bestellen lassen. Aber er verstand zu wenig von den Wandern des Himmels und von der gelehrten Sprache über diese Wunder. Zornig bestellte er die vornehme Zeitung, die seinen honorigen Kunden aus dem Herrenklub viel Passion gemacht hatte, ab.

Volkswirtschaft.

Assicurazioni Generali. In der am 17. März a. e. in Triest abgehaltenen 74. Generalversammlung der Aktionäre wurden die Bilanzen für das Jahr 1905 vorgelegt. Dem Bericht entnehmen wir, daß am 31. Dezember 1905 die in Kraft bestehenden Kapitalversicherungen in der Lebensversicherungsbranche Kr. 771.879.007-54 betragen und die Prämien-einnahmen sich auf Kronen 35.489.533-24 beliefen. Die Prämienreserve der Lebensversicherungsabteilung stieg um Kronen 18.739.255-97 auf Kronen 209.076.662-98.

In der Feuerversicherungsbranche, einschließend der Einbruchdiebstahl- und Spiegelglasversicherung, wurden für ein vergrößertes Kapital von Kronen 14.429.413.117— an Prämien Kronen 23.671.911-75 vereinbart; davon wurden Kr. 8.903.497-38 für Rückversicherungen verausgabt, so daß sich die Nettoerträgeinnahme auf Kronen 14.768.414-37 belaufen hat, wovon als Barprämienreserve frei von jeder Belastung Kronen 10.464.043-40 zurückgestellt wurden. Die Prämienreserve der in späteren Jahren einzuhebenden Prämien aus der Feuerversicherungsbranche betragen Kronen 94.667.902-96.

In der Transportversicherungsbranche betrug die Prämien-einnahme Kronen 3.833.502-39 und nach Abzug der Rückversicherungen netto Kronen 1.552.290-37.

Die im Jahre 1905 bezahlten Schäden haben die Höhe von Kronen 30.285.711-02 erreicht und betragen zuzüglich der in den früheren Jahren seit Gründung der Gesellschaft bezahlten Entschädigungen die ansehnliche Summe von Kronen 827.976.227-40. Von den Gewinnstreifen, die zumellen Kr. 26.999.096-73 betragen, sind besonders hervorzuheben: die statutarische Kapitalgewinnreserve in der Höhe von Kronen 5.250.000, die Reserve für Kurschwankungen der Wertpapiere, die inkl. der Kronen 3.729.624-17 betragenden Ergänzungsreserve die Höhe von Kr. 19.206.875-73 erreichte, die Reserve für dubiose Ausstände in der Höhe von Kronen 160.000 und die Immobilierreserve von Kronen 911.110-50. Außerdem besteht eine Reserve der Lebensversicherungsabteilung zur Ausgleichung eines allfälligen Rückganges des Zinsfußes im Betrage von Kronen 1.471.110-50.

Die Gesamtgewährleistungsfonds der Anstalt erhöhten sich durch die heutigen Zuweisungen von Kronen 247.497.914-42 auf Kr. 270.052.078-64 und sind in folgender Weise pupularischer angelegt: 1. Immobilieneigentum und Hypotheken Kronen 43.258.594-47, 2. Darlehen auf eigene Lebensversicherungspolizen Kronen 21.221.765-52, 3. Darlehen auf hinterlegte Wertpapiere Kronen 1.354.419—, 4. Wertpapiere Kronen 185.300.903-34, 5. Wechsel im Portefeuille Kronen 707.151-55, 6. Garantierte Schuldscheine der Aktionäre Kr. 7.350.000.— 7. Dispositionen Guthaben bei Banken, Kasse und sonstige Debitoren nach Abzug der Kreditoren Kronen 10.859.244-76; zumellen Kronen 270.052.078-64.

Von diesen Fonds sind 58-5 Millionen Kronen in ungarischen Werten platziert.

Theater.

Unter falscher — richtiger gefälschter — Marke „Lustspiel“ kam am 26. d. des Erzeugers des Schwantes „Der Klometersteser“, Kurt Kraas, Boufferie „Die Doppelte“ zur Aufführung. Der Titel „On revient toujours à ses premiers amours“ (Könnte, weil oft von Gemüthbraten die Rede ist, auch à ses premiers moutons heißen) wäre treffender. Uebrigens handelt es sich betriebe nicht um einen Viganie-Fall, sondern darum, daß zwei Gemänner, die sich von ihren ersten Frauen scheiden ließen, durch des Zufalls oder des Autors Tücke, nachdem beide unbekannt die geschiedenen Frauen gegeneinander gehehlicht, sich wieder scheiden lassen und ihre erste Frau wieder heiraten. Nebenher führt ein Rechtsanwalt, dessen Spezialität die Führung von Ehecheidungsprozessen ist, die Tochter des einen Ehepaars, das sein verlorenes Herz wiedergefunden hat, als Frauheim heim. Also zwei Wiederverheirathungen und eine blig-blant neue Ehecheidung.

Auf dem Theaterzettel gesteht Kraas zu, eine Idee von G. W. Fischer benützt zu haben. — Nun hat er aber auch andere Ideen nachempfunden: beispielsweise die stark paprizierten Speien aus „Ihr Korporal“, den ungarischen Grundbesitzer und dessen mit der Viehhausstellungs-Medaille prämierten Kessen aus dem „Blismädel“ u. s. w. Die Hauptrolle aber ist und bleibt, daß die Zuschauer viel und herzlich lachen, folglich sich recht gut unterhalten haben. Und das bewirkt durch ihr flottes, drolliges und animiertes Spiel die Herren Stärk als stiefelpukender und in tauend Angsten geratener verdoppelter Gemann, Warmjer als Erb-onkel aus Ungarn, dem der Aufenthalt bei seinen Berliner Erbrechtigten selbst durch die abgefeimtesten Widersärtigkeiten nicht verleidet werden kann, Lechner, der einen vorrestlichen mondichinbadjüchtigen Pegajus-reiter vorführte, Sonnenthal als in Hymens Banden gefangener Ehecheidungsbeförger, Pistol als unföhllicher Kasimir-Ulrich, ebenso die Damen Bellau als pantoffelschwingende Frauenrechtlerin, Hertl als maturifizierte höhere Pensionstochter, Kamilla Richter als gewandte prius Charlotte Reimers, später Müller, dann wieder Reimers, schließlich Gusti Richter als mudelsauberes Stubenmädchen. Das ein Montagabend-bild bietende Haus fargte nicht mit Hervorrufen der genannten Darsteller. — Fräulein Bellau erhielt einen prächtigen Blumenkranz. —

Neueste Nachrichten.

Offegg, 26. März. Laut einer Nachricht des Blattes „Djecki Tjednit“ soll der kroatische Landtag im April aufgelöst werden. Die Neuwahlen sollen bis Ende Juni beendet werden.

Belgrad, 26. März. Offiziell wird verlautet, daß die Einfuhrbewilligung für den ersten Transport lebender serbischer Schweine nach Oesterreich-Ungarn im Ausmaße von 5572 Stück bereits erwirkt wurde. Die Schweine gelangen schon in der nächsten Woche zur Ausfuhr.

Telegramme.

Budapest, 27. März. Die Meldungen über Differenzen im Kabinett und ein Otkroz des Wahlrechts sind unwahr.

Wien, 27. März. Die ungarischen Minister sind hier eingetroffen und hatten mit Gautsch eine längere Besprechung. Heute findet ein Ministerrat unter Vorsitz Seiner Majestät statt.

London, 27. März. Zwischen den englischen und persischen Behörden kam es in Benderabbas zu Mißverständnissen.

Bukarest, 27. März. Der Frauenverein „Dobolul“ wollte gestern abends im Theater eine Wohltätigkeitsvorstellung veranstalten, und zwar wegen der zahlreichen Fremden in französischer Sprache. Die Studenten besetzten alle zum Theater führenden Straßen, um dies zu vereiteln. Es mußte Militär ausrücken. Die Studenten stürzten die Straßenbahnwagen um und begannen Barrikaden zu bauen. Die Soldaten führten die Barrikaden mit dem Bajonett; die Studenten warfen Betarden und schossen; auch die Soldaten schossen. Schließlich gelang es, die Menge

zu zerstreuen. Es gab 2 Tote und 300 Verwundete; über 100 Personen wurden verhaftet.

Sophia, 27. März. Die Hochschulprofessoren begeben sich zu Ostern nach Belgrad, wo sie mit den serbischen für die Pollution demonstrieren wollen.

Algeciras, 27. März. Herzog Ainosador hält die Einigung für sicher; die jüngsten Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 27. März.

| 7 Uhr | Luftdruck in Milli- meter (Monats- mittel 732-2) | | Temperatur nach Celsius | Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag | Wind- richtung | Nieder- schlags- höhe vom Vortag in Millimeter |
|---------|--|-------------------------|-------------------------------|--|-------------------|---|
| | beob- achteter | Differenz vom Vortag | | | | |
| morgens | 720-6 | +0-6 | +4-2 | +10-4 +0-8 | S | 0 |

Kurbau „Hohe Rinne“, 27. März.

| 7 Uhr | Luftdruck in Milli- meter | | Temperatur nach Celsius | Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag | Wind- richtung | Nieder- schlags- höhe vom Vortag in Millimeter |
|---------|------------------------------|-------------------------|-------------------------------|--|-------------------|---|
| | beob- achteter | Differenz vom Vortag | | | | |
| morgens | 633-5 | +1-5 | 0 | +7-0 -2-0 | — | — |

Fremdenliste

von 26. März.

Hotel Römischer Kaiser. Pachinger, Müller, Mejer, Kaufleute, von Wien; Paulini, Kaufmann, von Budapest; Jekim, Kaufmann, von Kronstadt; Bago, Kaufmann, von Großwardein; Wolf, Kaufmann, von Brünn; Frühm, Notar, von Färzer; Weigner, Tierzuchtinspektor, von Schäßburg; Gerles, Notar, von Felsenberg; Dr. Pahony, Advokat, von Bistritz; Kopar, Stabsarzt, von Maros-Barabely.

Hotel Kurhörer. Bahn, Privatier, von Neuzmarkt; Curländer, Kaufmann, von Budapest.

Hotel Rosert. Hornay, Kaufmann, von Miskolcz; Rudenbauer, Kaufmann, von Wien; Rabeko, Kaufmann, von Budapest; Koncatt, Holzhändler, von Nofenan; Schürer, Notar, von Probstdorf; Chirca, Notar, von Selschte; Chiusdea, Parzer, von H-Senta; Dimbou, Buchhalter, von S-Senta; Ronda, Erzpriester, von Bistritz; Schürer, Holzhändler, von Nofenan; Popu, Notar, von Gellö; Bogner, Privatier, von Szeged; Bretschel, Grundbesitzer, Moisch, Notar, von Batos; Brachner, Gemeindefassler, Konnerth, Landwirth, von Telenorf.

Hotel Wihain. Mihaly, Notar, von N-Flonda; Dobrota, Beamter, von Rinen; Gsta, Detonom, von Borumbach.

Arbeitsvermittlungskstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Sattler, 2 Hafner, 1 Drechsler, 1 Korbschleier, 2 Hafner, 1 Seiler, 1 Schuhmacher. Lehrlinge: 2 Hafner, 1 Kammmacher, 1 Wagner, 1 Tapezierer, 1 Radierer. Weibliche: 1 Näherin.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Bäcker, 1 Fassbinder, 1 Maler (Geschäftsführer), 2 Hafner, 1 Niemer, 1 Schlosser, 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Uhrmacher.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Anstreicher, 1 Seldner, 1 Tapezierer, 1 Schlosser, 1 Weißbäcker, 1 Zuberbäcker. Andere männliche Kräfte: 1 Heizer, 1 Magaziner, 1 Maschinist. Weibliche: 1 Wirtschaftlerin.

Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.

Adresse: Arbeitsvermittlungskstelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Etage I. — Amtshunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr nachmittags.

Arbeitsvermittlungskstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 3 Niemer, 1 Fassbinder, 3 Tischler, 2 Hafner.

Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Fleischerbäuer und Seldner, 1 Kammmacher, 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 2 Niemer, 1 Tischler, 1 Tischschmied, 1 Bäcker, 1 Drechsler, 2 für Denkmaler.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 4 Schneider, 1 Anstreicher, 1 Bauschlichter.

Lehrlinge: 1 Leistenmacher, 1 Kürschner, 1 Bäcker, 1 Rauchfangkehrer.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Seldner.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtshunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungskstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.
Mittwoch den 28. März 1906:
IX. Abonnement. Hoffmanns Erzählungen. 10. Vorstellung.
Oper in 4 Akten von J. Offenbach.
Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 26. März.

| | | | |
|--|--------|-----------------------------------|--------|
| 4% ige ung. Goldrente | 112.— | 1860-er Lose | 157.50 |
| 4% ige „ Kronenrente | 93.70 | Ungarische Bankaktien | 1635.— |
| 3 1/2% ige „ | 84.50 | Ungarische Kreditaktien | 787.25 |
| 4% ige Grundentl.-Obligationen | 94.55 | Oesterreichische Kreditaktien | 668.75 |
| Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. | 96.50 | Oester-ungar. Staatsbahnaktien | 672.50 |
| Ungarische Prämienlose | 214.25 | 20 Frankenhülde | 19.12 |
| 4% ige Zeitregulierungslose | 98.40 | Deutsche Reichsmark | 117.42 |
| 4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai) | 99.50 | London a vista | 240.60 |
| 4% fo. Silberrente (Jan.) | 100.50 | Paris a vista | 95.72 |
| 4% ige Oester. Goldrente | 117.75 | R. u. f. Dukaten | 11.35 |
| 4% ige „ Kronenrente | 99.50 | 20 Mark | 23.48 |
| 4% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodentreditanstalt VII. Emission | 97.50 | allgemeinen Sparkasse V. Emission | 99.— |
| 4% ige „ „ „ „ | 101.— | allgemeinen Sparkasse V. Emission | 99.— |
| 5% ige „ „ „ „ | 102.— | allgemeinen Sparkasse V. Emission | 99.— |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 26. März.

| | | | |
|--|--------|-----------------------------------|--------|
| 4% ige ung. Goldrente | 112.— | 3 1/2% ige Oester. Anleihenrente | 90.— |
| 4% ige „ Kronenrente | 93.70 | 1860-er Lose | 157.50 |
| 3 1/2% ige „ | 84.50 | Oester-ungarische Bankaktien | 1634.— |
| 4% ige Grundentl.-Obligationen | 94.55 | Ungarische Kreditaktien | 788.50 |
| Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. | 97.75 | Oesterreichische Kreditaktien | 668.— |
| Ungarische Prämienlose | 214.— | 20 Frankenhülde | 19.13 |
| 4% ige Zeitregulierungslose | 98.20 | Deutsche Reichsmark | 117.42 |
| 4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai) | 99.50 | London a vista | 240.60 |
| 4% fo. Silberrente (Jan.) | 99.50 | Paris a vista | 95.72 |
| 4% ige Oester. Goldrente | 117.55 | R. u. f. Dukaten | 11.35 |
| 4% ige Oester. Kronenrente | 99.60 | Italienische Lire | 95.70 |
| 4% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodentreditanstalt VII. Emission | 97.50 | allgemeinen Sparkasse V. Emission | 99.— |
| 4% „ „ „ „ | 101.— | allgemeinen Sparkasse V. Emission | 99.— |
| 5% ige „ „ „ „ | 102.— | allgemeinen Sparkasse V. Emission | 99.— |

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 27. März.

| | | | | | |
|--------------------|-------|---------|------------------|--------|---------|
| Dukaten | Kauf | Verkauf | 100 Mark (Gold) | Kauf | Verkauf |
| Rei (Noten) | 11.25 | 11.35 | 100 Mark (Noten) | 117.25 | 117.65 |
| Rei (Silber) | 94.50 | 94.9 | Popoelendor | 117.25 | 117.65 |
| Frank. Vere (Gold) | 21.55 | 21.75 | Wibel (Noten) | 19.08 | 19.18 |
| Pfand Werting | 22.56 | 24.06 | Wibel (Silber) | 250.50 | 251.50 |
| | | | | 244.— | 246.— |



Rundmachung.

Zur Sicherstellung der auf 3495 Kronen 57 Heller veranschlagten Neuherstellung der Einlaßschleuse der den Karl Baron Brukenthalischen Stiftungen gehörigen Mühle in Magyar-Benye und der auf 1463 Kronen 37 Heller veranschlagten Herstellungen an der Mühle derselben Stiftungen in Bethlen-Szent-Miklós wird eine Minierendolizitation mit Zulassung nur schriftlicher Offerte bis zum 12. April l. J. mittags 12 Uhr ausgeschrieben. Pläne und Kostenveranschlagungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des Gütterdirektors Dr. Ludwig Kirchgatter (Kleine Erde Nr. 11) eingesehen werden und wird bemerkt, daß das zu den obigen Arbeiten notwendige Eichenholz durch die Stiftungen auf die Baustelle beigelegt wird, ebenso das etwa notwendige Leinwandmaterial zur Magyar-Benyer Schleuse.

In den Offerten ist der zu bewilligende Nachlaß oder die geforderte Aufzahlung in Ziffern und Buchstaben anzugeben und haben dieselben die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, daß der Offertent die Vertragsbedingungen, sowie auch alle übrigen Baubehelfe genau kennt und den Bestimmungen derselben sich unterwirft. Jedem Offerte muß ein Badium von 500 Kronen in einem Einlaßbüchlein eines hiesigen Kreditinstitutes oder kautionsfähigen Wertpapieren beigelegt sein, beziehungsweise mit der Bestätigung von der bei dem Katastramt der evangelischen Kirchengemeinde A. B. erfolgten Deponierung des Badiums versehen sein, das gleichzeitig als Sicherstellung für die anstandslose Ausführung gilt und den nicht in Frage kommenden Offerten nach der Lizitation auf Grund des zu fassenden Presbyterialbeschlusses zurückgegeben wird.

Das Presbyterium behält sich das Recht vor, unter den eingulandenen Offerten frei zu wählen und eventuell die Arbeiten im Affordwege zu vergeben. Der als Ersteller akzeptierte Bauunternehmer ist verpflichtet, nach Verständigung von der Genehmigung seines Offertes und nach Erhalt der Baubewilligung binnen 14 Tagen mit den Vorarbeiten bei beiden Mühlen zu beginnen, die notwendigen Vorkehrungen gegen weiteren Schaden zu treffen und sämtliche Arbeiten bis Ende August l. J. vollständig, solid und dauerhaft durchzuführen, dabei den Betrieb der Mühlen so wenig als möglich zu stören und berechnete Wünsche der Pächter mit Bezug auf die Zeit der Durchführung der Arbeiten nach Möglichkeit zu berücksichtigen. [217] 3-3 Hermannstadt, am 10. März 1906.

Die Karl Baron Brukenthalischen Stiftungen.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.
Im Bezirke der Hermannstädter Finanzdirektion eine Finanzwache-Heilpflanzenscheide. Gesuche bis 4. April.
Im Bezirke der Torbader Finanzdirektion eine Finanzwache-oberaufsichtliche. Gesuche bis 4. April.
An der Klinik der Klausenburger Universität die Stelle eines Maschinenmanipulanten. Gesuche bis 7. April.

Amerik. Buchführung lehrt grün dt. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Buchereperre, Zürich 52 (Schweiz). (79) 20-100

Köszönet-nyilvánítás.

Mind azon kedves növendékeim, kik e hó 17-én tánciskolai vizsgabálonon hálás megemlékezésükkel szerezéskelttek, az alant soroltak kérem fogadják köszönetemet:
Dániel Anuska és Rózsika, Demeter Lenke, Kiss Gyula, Cserevinka Dóra, Kárpáthy Trózsika és Neilike, Kiss Ilonka, Gertel Elvira, Lázló Margitka, Liebling Mariska, Murin György és Pirokska, Munteán Leontin, Mátóffy Minike és Jolánka, Puskáriú Zsófi, Schwáb Margitka és Bertuska, Simó Miezike, Soós Irénke, Schmidt Finike, Saffrány Emilia, Szócs Géza és Zoltán, Szántás Erzsike, Szakács Juliska és Misike, Szedlácsok Juliska, Török Jolánka, Tóth Bandi, Vámszer Margitka.
Es a kis Matróz-csoportom is külön szíves megemlékezésökért fogadják őszinte köszönetemet, névszerint: Balla Irénke, Bán Olga, Decey Alexandi, Eliaz Regina, Gruber Hedvig, Molnár Jolánka, Simó Emike, Szakács Dalma, Szigetváry Margitka, Tmák Aranka, Werner Olga.
Még egyszer ismétlem: fogadják köszönetemet, kérem tartsanak meg jó emlékekben.
Simkovits József,
[267] 1-1 okl. táncztanító.

Ein Waffen-Rad

in sehr gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen: Elisabethgasse Nr. 79. (259) 2

Zu deutscher Familie mit zwei Kindern wird eine

Kindersfrau gesucht

Anfragen bei Frau Lola Bauer, Theaterkanzlei. [262] 2-5

Neuheiten

in Sonnenschirmen, Damentleiderstoffen, sehr hübschen Blusen, Schößen, Coupons, Reformkleidern, Kinderleidern und Anzügen, sind soeben angelangt in reicher Auswahl und empfehle selbe zu staunend billigen Preisen.
Hochachtungsvoll (271) 1-6

Abr. Schlesinger, Reisparg. 7.

Städtisch sube
Technikum * Simbach/Isa.
Seger. Vraag. Scherer Techn. Vorschule. 1898.
Maschinen- und Elektro-Ingenteure und Techniker verbunden mit Bauingenieursschule
April und beginn Mitte Oktober.
Hauptmann

Maler

für das figurl. Branchefach,
45 Jahre alt, ledig, selbständig im Entwurf und Ausführung jeder Art Malerei, großen und kleinen Formats, in jeder Technik
Sucht Stellung
in kleinerem Geschäft. [237] 3-5
Offerten unter „Kunstmalers Nasse C.“ an Haasenstein & Vogler, Wien, l. erbeten.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (50) 30
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
Prag, Petersplatz 7-6S.

ACHTUNG!

Die berühmten echten
Zipser (234) 2-10
LEINWÄNDE und DAMASTWAREN
verlässlicher Qualität sind in jedem grösseren Geschäfte zu haben.
Registrierte Schutzmarke der Késmárker Eabrik:
Nur mit dieser Schutzmarke versehen
Ward ist Késmárker Fabrikat!
HEIMISCHE INDUSTRIE!
VALÓDI SZEPESÉGI VÉD-JEGY ECHT ZIPSER

Drei Fragen

1. Warum wird von den Herren Aerzten mit Vorliebe Eggers Emulsion verordnet?
Weil Eggers Emulsion die beste Dosierungsart des Leberthrans und überraschend in ihren Heilresultaten ist.
2. Warum wird Eggers Emulsion von den Kindern so gerne genommen?
Weil diese so vorzüglich mundet und als Leckerbissen gilt.
3. Warum ist Eggers Emulsion auch unter Erwachsenen beliebt?
Weil es bekannt ist, dass die segensreiche Wirkung des Leberthrans in gesteigertem Grade enthält und trotzdem den üblen Geschmack und Geruch des Leberthrans völlig entbehrt.
Damit jedem Menschen Gelegenheit geboten werde, sich von der Wirklichkeit dieser Angaben zu überzeugen, verschickt die Reichspalatin-Apotheke, Budapest, VI., Váci-körút 17, gegen Vorweisung von 20 Hellern (für Emballage und Porto) eine Probeabgabe gratis an jedermann.
Eine grosse Originalflasche Egger Emulsion ist um 2 Kronen erhältlich in Hermannstadt in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummler E., Teutsch August; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. (94) 3-5

Geschäftsanzeige.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die unter dem Namen meines verstorbenen Gatten
Carl Hollinek
am hiesigen Platze bestehende
Schnitt- und Modewarenhandlung
unter derselben Firma weiterführen werde.
Ich bitte gleichzeitig, das meinem Gatten in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, da ich ebenfalls bestrebt sein werde, die streng rechtlichen Grundzüge des Verstorbenen beizubehalten und den guten Ruf des Geschäftes zu bewahren.
Hermannstadt, im März 1906.
Hochachtungsvoll
Witwe Carl Hollinek.

K. K. PRIV. ASSICURAZIONI GENERALI IN TRIEST.

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 10.
In der Rubrik für „Volkswirtschaft“ veröffentlichten wir die Hauptziffern der Bilanz der ASSICURAZIONI GENERALI in TRIEST, unserer
grössten, reichsten und ältesten Versicherungs-Gesellschaft.
Die komplette Bilanz stellt die Gesellschaft bereitwilligst jedermann, der sich zu diesem Behufe an sie wendet, zur Verfügung.
Die Anstalt übernimmt: Lebens-, Feuer- Transport-Versicherungen, sowie Versicherungen gegen Glasbruch, Einbruchdiebstahl und von Kirchenglocken gegen Schäden durch Bruch oder Sprung. Sie vermittelt ferner: Hagel-Versicherungen für die Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, sowie Unfall-Versicherungen für die Erste ö. allg. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft. [266] 1-1
Die Haupt-Agentenschaft in Nagyszeben
Paul Nendwich.

„Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.
„Répáti“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmut etc.
„Répáti“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.
Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!
„Répáti“ ist in allen grösseren Spezerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (1102) 44

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:
Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

BRÁZAY FÉLE KÖLNI VIZ
Eau de Cologne de Brázay
übertrifft sämtliche unter dem Namen Eau de Cologne bekannten Toilette-Artikel.
Brázay-Franzbranntwein-Seife
ist das Ideal aller Toilettemittel.
Brázay-Franzbranntwein
ist ein unentbehrliches Hausmittel.
[232] 2-16

Keil's Weisse Glasur,

bester Anstrich für Waschtische, weisse Thüren, weisse Möbel etc., 1 Dose 90 Heller,
Keil's Goldlack für Rahmen 40 Heller,
Keil's Bodenwische 90 Heller,
Keil's Strohhutlack in allen Farben
stets vorrätlich bei: [244] 2-12
J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.
Brassó: Demeter Eremias' Neffen.
Gyulafehérvár: J. B. Misselbacher sen.
Köhalom-Reps: Karl Falk.
Maros-Vásárhely: Anton Staibl.
Szegevár: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch.
Szász-Bégen: C. Traugott Kosch.